

‘Bunte Barbaren’ Zu den thebanischen Fremdvölkerdarstellungen und ihren historischen Voraussetzungen*

Diamantis Panagiotopoulos

Wenn es um die kulturelle Interaktion im östlichen Mittelmeer der Spätbronzezeit geht, darf sich die Ägyptologie glücklich schätzen, weil sie von einer durchaus privilegierten Überlieferungslage ausgehen darf. Denn es ist zweifellos ein seltenes Privileg, nicht nur über eine, sondern gleich über drei, in ihrer Art singuläre Quellen zu verfügen, die unverhoffte Einblicke in die Außenbeziehungen Ägyptens mit Großreichen, Staaten und Stadtstaaten gewähren: a) die sogenannten *Annalen Thutmosis’ III.*, die durch ihre akribischen Angaben zu historischen Ereignissen und zum Fluss von kostbaren ausländischen Waren nach Ägypten völlig aus dem Rahmen königlicher Inschriften fallen¹, b) die thebanischen Fremdvölkerdarstellungen, die mit bunten Farben und viel Liebe zum authentischen Detail die fremden Gesandtschaften mit kostbaren Gaben für den ägyptischen König verewigen² und schließlich c) die Amarna-Korrespondenz, die auf eine sehr direkte Weise die wohl behüteten Geheimnisse internationaler Politik enthüllt³. Damit verfügt man über einen ganzen Komplex von wertvollen und sich gegenseitig ergänzenden Informationen, eine einmalige Quellenvernetzung, die vor allem für die Fremdvölkerdarstellungen besonders vorteilhaft wirkt, da die beiden Textquellen Inhalt und Aussagen der Bilder für uns verständlicher machen.

Bevor man eine neue Auseinandersetzung mit derartigen Quellen wagt, die seit Jahrzehnten, ja sogar seit einem Jahrhundert, im Mittelpunkt der wissenschaftlichen Aufmerksamkeit stehen, muss man das wissenschaftliche Vorurteil ausräumen, dass alles Wesentliche dazu bereits gesagt worden sei. Dies mag hier für die *Annalen* und das Amarna-Archiv stimmen, die systematisch ediert, übersetzt und historisch ausgewertet wurden. Im Fall der Fremdvölkerprozessionen muss man allerdings feststellen, dass eine umfassende monographische Behandlung dieser Bilder noch aussteht⁴. Dies hängt vielleicht mit der Schwierigkeit zusammen, diese typologisch nicht leicht abgrenzbare Gruppe als ein homogenes Corpus zu erfassen. Faktum ist, dass bis dato nur einzelne Völkerschaften oder einzelne Aspekte dieser Grabbilder Gegenstand einer ausführlichen Analyse wurden⁵.

* Tafel 6 – 9.

1 Grapow 1949; Redford 2003. Zu den ‘Annalen’ als zuverlässige historische Quelle s. auch Panagiotopoulos 2000, 147.

2 s. Wegner 1933, 58 ff.; Aldred 1970, 105 ff.; Shaheen 1988; Engelmann-von Carnap 1999, 254 ff.; Panagiotopoulos 2001, 266 f.

3 Moran 1992; Liverani 1998.

4 Zum Zeitpunkt der Niederschrift dieses Artikels noch nicht verfügbar, siehe jetzt: Hallmann 2006.

5 Am ausführlichsten wurden dabei die Keftiu- (= Kreter) oder Ägäer-Prozessionen behandelt, s. Vercoutter 1956; Sakellarakis 1984; Wachsmann 1987; Barber 1991, 330 ff.; Matthäus 1995; Rehak 1996; Rehak 1998; Manning 1999, 209 ff.; Pinch Brock 2000; Panagiotopoulos 2001; ferner Duhoux 2003. Zu den anderen Völkerschaften s. in erster Linie Drenkhahn 1967; Shaheen 1988. Zu einigen inhaltlichen Aspekten der

Vieles, was sich in den letzten Jahrzehnten als *communis opinio* der Forschung etablierte, beruhte eher auf ersten Eindrücken oder sehr einseitigen Annäherungsversuchen zu Teilaspekten dieses Materials und wurde kaum systematisch hinterfragt. Aus der Sicht der gegenwärtigen Forschung kann nun dieses unerwartete Defizit als eine sehr reizvolle wissenschaftliche Herausforderung betrachtet werden. Ziel des vorliegenden Beitrags ist es daher, zu zeigen, welche ein hohes Informationspotential noch in diesen Szenen steckt, und welche Perspektiven sich für zukünftige Arbeiten eröffnen, wenn man die Bilder nicht isoliert, sondern als Ganzes zu fassen versucht. Nach einem kurzen Kommentar zur Historizität dieser Szenen, eine Frage, die eindeutig positiv beantwortet werden kann, sollen die zwei Kernprobleme dieser ikonographischen Gruppe behandelt werden, nämlich wer und in welchem Kontext sozialer Interaktion dargestellt wird. Abschließend soll in die Frage der sozial-politischen Signifikanz der geschilderten Episoden eingegangen werden.

Heute sind uns etwa 37 Fremdvölkerdarstellungen aus 27 verschiedenen Gräbern erhalten, die zeitlich zwischen Thutmosis I. und Tutanchamun fallen (18. Dyn.)⁶. Der größte Teil dieser Szenen gehört dem Typus der Fremdvölkerprozession mit Gaben für den ägyptischen König an, der in zwei Hauptvarianten begegnet: a) eine vollständige, die eine Darstellung des thronenden Pharaos beinhaltet,⁷ und b) eine verkürzte, in der die Rolle des ägyptischen Königs vom Grabinhaber übernommen wird (Taf. 6.1)⁸. Die Beischriften, die diese Szenen begleiten, wiederholen in den meisten Fällen formelhafte Aussagen: "Kommen in Frieden, durch die Fürsten von ... in Verbeugung und mit geneigtem Haupt, vor der Macht seiner Majestät ... Ihre Gaben sind auf ihren Rücken, ... damit ihnen der Atem des Lebens gegeben wird, um sich Seiner Majestät ergeben zu zeigen"⁹. In diesen Texten werden die Gaben als *jnw* bezeichnet, ein sehr allgemeiner Terminus, der weder als Geschenk noch als Tribut, sondern schlicht als Lieferung übersetzt werden kann¹⁰.

Warum sollen diese Bilder eine historische Substanz haben? Einen entscheidenden Hinweis auf ihre Aussagekraft als historische Quelle und zugleich ihren Existenzgrund bietet die Erfahrungsdimension dieser Szenen, nämlich ihr räumlicher Kontext. Die Darstellungen der Darbringung von Geschenken seitens souveräner und unterworfenen Völker waren nicht in einem Palast oder Tempel angebracht. In diesen und anderen repräsentativen bzw. öffentlichen Räumen pflegte man weiterhin, die Macht und die Globalität der pharaonischen Herrschaft mit den altbewährten, formelhaften Darstellungen der Feindsymbolik zu demonstrieren¹¹. Die Fremdvölkerprozessionen kommen hingegen stets im zugänglichen Teil der Gräber von hohen Beamten vor, in dem der Verstorbene sich selbst durch die Schilderung seiner beruflichen Karriere sehr eindrucksvoll in Szene setzte¹². Die bunten Prozessionen ausländischer Gesandter mit ihren exotischen Gaben hatten in diesem Rahmen

Bilder aus der Zeit Hatschepsuts und Thutmosis III. s. ferner Panagiotopoulos 2006, 377 ff.

6 Panagiotopoulos 2001, 266 f.

7 Zu einer Zusammenstellung der Belege dieser Variante s. Porter u. a. 1970, 463, Appendix A, 1[b].

8 s. Porter u. a. 1970, 464, Appendix A, 7[a]. In diesen Fällen empfängt der Beamte die Fremden und nimmt ihre Gaben im Namen seinen Königs entgegen.

9 Nach *Urkunden des Ägyptischen Altertums* IV, 1098-1099 (Übers. von Blumenthal u. a. 1984, 432 f.).

10 Zu diesem problematischen Begriff und seiner möglichen Bedeutung im konkreten historischen Kontext s. u. S. 38.

11 In erster Linie Szenen des Erschlagens oder Bezwingens der Feinde durch den König und Darstellungen der 'Neunbogenvölker' bzw. Fremdvölkerlisten, die unter den Füßen des Königs, auf Statuenbasen oder Thronpodesten angebracht waren, s. hierzu Schoske 1982; Valbelle 1990; Martínez 1993, 73 ff.

12 s. Assmann 1987, 212 f.

eine eindeutig privatpersönliche Sinndimension und artikulierten primär standesspezifische Interessen¹³. Sie verewigten einen Höhepunkt in der Karriere des Grabherrn und legten somit Zeugnis für seine erfolgreiche Karriere ab. Ihr vordergründig autobiographischer Charakter macht deutlich, dass sie nicht als abstrakte, konventionelle Darstellungen gedacht waren, die auf die Demonstration der Macht des ägyptischen Königs zielten. Zweifelsohne hat es sich bei den geschilderten Episoden um Zeremonien gehandelt, bei denen der Grabinhaber eine wichtige Rolle gespielt hat, entweder als Vermittler zwischen dem Pharao und den Fremden oder auch als Vertreter seines Königs¹⁴. Der zeremonielle Charakter der Szenen wird in Bild und Text evident: die Anwesenheit des Pharaos, der Grabherr, der die Fremden empfängt und sie seinem König vorstellt¹⁵, die strenge Prozession, deren Anführer vor dem Pharao oft in Proskynese fallen, sowie schließlich die dargebrachten kostbaren Gaben (Taf. 6.2), die nicht nur getragen, sondern regelrecht zur Schau gestellt werden¹⁶. Zentraler Ort der dargestellten Handlung war zweifellos der ägyptische Hof. Hier dominierten aus der Sicht der Beamten Feste und Zeremonien als sozialintegrative Institutionen. Hier wurde, wie an jedem königlichen Hof, das komplizierte Netz sozialer Beziehungen und Hierarchien gesponnen. Eine notwendige Vorrichtung, im Zentrum derer der Pharao stand, wurde im gesellschaftlichen Zusammenhang mit einem anderen Sinn gefüllt. Der Pharao machte daraus für die beteiligten Personen ein Privileg, das sie vor anderen auszeichnete¹⁷. Politisches Prestige und Macht wurde durch die Nähe und den Zugang zur Person des Pharaos auf die Beamten übertragen. Die Königsnähe wird demzufolge zu einem literarischen Topos in den biographischen Texten der 18. Dyn.¹⁸, wobei Königsnähe hier ganz konkret die aktive Teilnahme an den Unternehmungen des Königs bedeutete. Unsere Szenen schildern also das Privileg der Teilnahme an solchen Staatsakten an der Seite des Königs. Die Beamten, die diese Szenen in ihren Gräbern darstellen ließen, bekleideten stets Ämter, in deren Zuständigkeitsbereich tatsächlich die Fremdvölker selbst oder ihre Gaben standen: der 'Wesir', der zuständig für den Empfang der fremden Gesandten war¹⁹, der 'Schatzmeister', der 'Vizekönig von Kusch' (Nubien), die 'Augen des Königs in Beiden Ländern von Retenu' (Syrien), der 'königliche Schreiber', der 'Gouverneur der Nordländer'. Ferner waren es Beamte, die in jeder Hofzeremonie anwesend waren, wie der 'Wedelträger zur Rechten des Königs' oder der 'Vorsteher der Wache'. Offensichtlich spielten letztere Beamte, keine zentrale Rolle an diesen Zeremonien, sondern hatten zusammen mit anderen daran teilgenommen. Jeder schilderte jedoch dieses Ereignis aus seiner Sicht und setzte sich in den Mittelpunkt der Darstellung - wir sehen in das Geschehen hinein durch seine Augen, seinen Blickwinkel. Eine sehr deutliche Illustration dieser Tatsache liefert uns das große Fest, das Echnaton in seinem 12. Regierungsjahr in Amarna feierte. Dieser zeremonielle Höhepunkt in

13 Panagiotopoulos 2001, 269.

14 Panagiotopoulos 2001, 265 mit Anm. 7.

15 In den meisten Fällen ist die Darstellung des Pharaos bzw. des Grabinhabers leider nicht erhalten.

16 Für ein bezeichnendes Beispiel der 'Zurschaustellung' der dargebrachten Waren s. Brack 1980, Taf. 11. Die zwei besterhaltenen Beispiele dieses Szenentypus stammen aus dem Grab des Wesirs Rechmire (*Theban Tomb* 100, Regierungszeit Thutmosis III., s. Davies 1943, 17 ff. Taf. 17-23; Wachsmann 1987, Taf. 40-43) und des Vizekönigs von Nubien Hui (*Theban Tomb* 40, Regierungszeit Tutanchamuns, s. Davies – Gardiner 1926, Taf. 19).

17 Panagiotopoulos 2001, 273 f.

18 Guksch 1994, 35 ff. 119 ff.

19 s. hierzu Vercoutter 1956, 189 ff.

Echnatons Herrschaft wurde in den Gräbern zweier Beamter geschildert (Taf. 6.3)²⁰. In beiden Fällen stand der jeweilige Grabinhaber im Mittelpunkt des zeremoniellen Geschehens. Nur ein Wesir konnte als Inhaber des höchsten politischen Amtes nach dem Pharaos sich von den anderen Beamten deutlich absetzen. Nur für ihn war es nämlich möglich, als Vertreter seines Königs die Geschenke souveräner und abhängiger Länder ohne die Anwesenheit des Letzteren entgegenzunehmen und eine entsprechende Szene in seinem Grab malen zu lassen.

Da das Primärziel dieser Szenen nicht die Staatspropaganda, sondern die Selbstthematisierung des Verstorbenen war, kann man annehmen, dass sie eine mehr oder weniger getreue Illustration der Wirklichkeit boten. Hier darf man den Faktor der ikonographischen Konventionen nicht außer Acht lassen, der tatsächlich in fast allen Szenen greifbar ist²¹. Diese Konventionen haben allerdings die historische Realität nur oberflächlich – z. B. bei den dargebrachten Objekten oder der Physiognomie der Gabenbringer – verzerrt²². Den historischen Kern des Dargestellten, nämlich die Ankunft von Fremden mit Gaben für den Pharaos, haben sie weder erfunden, noch verdreht. Die geäußerte Kritik an der Historizität dieser Bilder ist demzufolge unbegründet, da die herangezogenen ikonographischen Argumente sich auf die Form und nicht auf den Inhalt des Dargestellten beziehen. Eine konventionelle oder typisierende Darstellungsweise schließt keineswegs einen konkreten historischen Gehalt der geschilderten Episoden aus.

Dennoch gibt es neben standardisierten Fremdvölkerdarstellungen auch Szenen, welche in einzelnen Details eine erstaunliche Akribie zeigen, die ohne die Gelegenheit einer direkten Eigenerfahrung des Empfangs solcher Gesandtschaften undenkbar wäre. Anstelle von Personifizierungen fremder Ortschaften, ein häufiges Motiv der ägyptischen Feindsymbolik, treten hier die Abbilder realer Gesandter, deren Physiognomie manchmal mit bewundernswerter Akkuratess wiedergegeben wird (Taf. 7.1)²³. Ein vorsichtiger Blick auf unsere Szenen verrät ferner eine generelle Rücksicht der Künstler bzw. ihrer Auftraggeber auf historische Fakten, die eigentlich viel wichtiger ist als der zugegebenermaßen freie Umgang der Maler mit Bildkonventionen. Die nubischen Prozessionen bestehen in der Regel aus Männern und Frauen, die oft ihre Kinder an der Hand führen oder in Körben tragen²⁴. Bei den unterworfenen Syropalästinensern stößt man andererseits auf eine auf den ersten Blick eigenartige ikonographische Konstellation, da hier häufig am Anfang der Prozession Männer dargestellt sind, die dem Pharaos kleine Jungen darbieten (Taf. 7.2)²⁵. In beiden Fällen stehen die Bilder mit der Aussage der schriftlichen Quellen und damit mit konkreten historischen Tatsachen im Einklang. Aus den unterworfenen nubischen Provinzen kamen nämlich regelmäßig Männer, Frauen und Kinder als Sklaven nach Ägypten. Die unterworfenen syrischen Städte haben hingegen unter einer anderen brutalen Maßnahme gelitten: Die abhängigen Fürsten wurden verpflichtet, als Surrogat ihrer Loyalität, ihre Söhne nach Ägypten zu schicken²⁶. Die jungen Geiseln wuchsen dort in Eliteschulen auf und wurden in einem zarten Alter mit ägyptischen Idealen und Werten indoktriniert, um später als willige

20 s. u. Anm. 35.

21 Wachsmann 1987, 7 ff.

22 s. Panagiotopoulos 2006, 388 f.

23 s. hierzu u. Anm. 42.

24 Drenkhahn 1967, 73 ff.

25 s. z. B. Davies 1933 Taf. 4; ferner Helck 1971, 155. 350; Feucht 1990, 184 ff.

26 Bresciani 1997, 232. 241; Redford 1992, 198 f.

Untertanen und Vertreter ägyptischer Interessen in ihrer Heimat als Fürsten eingesetzt zu werden²⁷. Genau diese kluge politische Praxis eines Staates mit imperialistischen Ambitionen dokumentiert die Darstellung von Knaben in den syropalästinensischen Prozessionsszenen. Der historische Kern des Dargestellten wird in weiteren Szenen greifbar, die einen militärischen Grundtenor erkennen lassen²⁸. In diesen Fällen ist die Darstellung von Gefangenen oder der Beute ein Nachhall der erfolgreichen Expeditionen der Pharaonen der 18. Dyn. im levantinischen Raum²⁹. Bei den ägäischen Prozessionen ist es schließlich auffällig, dass keine einzige Frau, geschweige denn ein Kind, vorkommt. Dies ist sicherlich kein Zufall, sondern eine Reflexion realer Umstände. Geschildert wurde hier nämlich die offizielle Gesandtschaft eines souveränen Staates, die einen langen und nicht ungefährlichen maritimen Weg zurücklegen musste, um dem Pharao die königlichen Geschenke eines ägäischen Herrschers zu überbringen. Alles in allem kann man feststellen, dass in den meisten Szenen ein verlässliches Stück Wirklichkeit erhalten ist.

Der Versuch, die dargestellten Zeremonien in Zeit und Raum etwas genauer zu fixieren, scheitert an den fehlenden Angaben der Beischriften. Generell wird Ort und Zeitpunkt des Geschehens nicht erwähnt. Dies lässt sich offenbar durch den Anbringungsort der Bilder erklären. In den Berufs- und Alltagsszenen aus dem zugänglichen Teil des Grabes wurden nämlich keine einmaligen Ereignisse dargestellt, sondern Bilder, die sich gut in die zyklischen Situationen des Lebens einfügten³⁰. Es ist also wahrscheinlich, dass der Grabinhaber mehr als einmal an solchen Zeremonien teilgenommen hatte oder zumindest, dass er dies mit dem bewussten Auslassen einer konkreten Zeit und Örtlichkeit suggerieren wollte. Nur in Ausnahmefällen ermöglichen die erhaltenen Texte einen tieferen Einblick in die geschilderten Handlungen. Der Vorsteher der Wache Amunezeh ließ in seinem Grab (*Theban Tomb* 84), links und rechts des Eingangs zum langen Korridor, zwei verschiedene (?) Fremdvölkerdarstellungen anbringen: a) eine nubische Gesandtschaft, die, nach Aussage der Beischrift, 'Neujahrsgeschenke' an den Pharao brachte, und b) eine syropalästinensische Gesandtschaft mit Gaben, die im Palast von Heliopolis empfangen wurde³¹. Ob hier die Angabe eines konkreten Ortes und Zeitpunktes die Teilnahme des Beamten an zwei verschiedenen Zeremonien darstellen sollte, bleibt dahingestellt³². In einem weiteren Fall, im Grab von Mencheperreseneb, wird noch einmal erwähnt, dass die Geschenke im Rahmen des Neujahrfestes dargebracht wurden³³. Das Neujahrfest musste allerdings nicht der einzige Anlass für eine offizielle Geschenksendung gewesen sein. Aus der schriftlichen Überlieferung geht hervor, dass Geschenke auch anlässlich einer königlichen Hochzeit, einer Thronbesteigung, eines Festes, eines militärischen Sieges, eines Friedensvertrags oder regelmäßig mit jeder offiziellen Gesandtschaft an einen königlichen Hof dargebracht wurden³⁴.

Erst die Kunst der Amarna-Zeit, mit ihrer Vorliebe für das Zufällig-Einmalige, schildert eine solche Zeremonie in einem konkreten Raum und einem konkreten Zeitpunkt. Es handelt

27 Panagiotopoulos 2006, 399 f.

28 Shaheen 1988, 272 ff.; s. auch u. S. 40.

29 Redford 1992, 125 ff.; Redford 2003; Panagiotopoulos 2000, 139 ff.

30 Gaballa 1976, 65.

31 Davies 1941, 96 ff. Taf. 13; Davies 1942, 50 ff. Taf. 5; Aldred 1970, 115; Porter u. a. 1970, TT 84, [5], [9]; *Urkunden des Ägyptischen Altertums* IV, 950-951 (Übers. von Blumenthal u. a. 1984, 349 f.).

32 Möglich ist, dass beide Szenen eine und dieselbe Zeremonie schildern.

33 Porter u. a. 1970, TT 86 [8]; Davies – Davies 1933, 2 ff. Taf. 3-7; Aldred 1970, 115 f.

34 Zaccagnini 1973, 9 ff.

sich um das Fest, das Echnaton in seinem 12. Regierungsjahr in der ephemeren ägyptischen Hauptstadt Amarna feierte³⁵. Zwei Beamte, Huja und Merire, die an dieser Zeremonie teilgenommen haben, ließen das festliche Ereignis in ihren Gräbern darstellen³⁶. Beide Beamte gaben das Datum des Festes an: 8. Tag, des II. Monats, der *prrt*-Jahreszeit, im 12. Regierungsjahr von Echnaton. Sogar der genaue Ort des Festes kann mit Wahrscheinlichkeit lokalisiert werden. B. Kemp hat vor wenigen Jahren auf die frappante Ähnlichkeit der sogenannten Wüstenaltäre nördlich der Stadt von Amarna (Taf. 8.1) mit den Altären und dem Kiosk des Pharaos in der Darstellung des Grabes von Huja (Taf. 6.3) hingewiesen³⁷. Ein Fest oder eine Zeremonie außerhalb des Palastes, im Freien, wäre für die Zeit Echnatons nicht überraschend. In Amarna hatten solche Handlungen in der Regel unter freiem Himmel oder in unüberdachten Räumen stattgefunden, damit die lebenspendenden Strahlen des Sonnendiskus Aton den König erreichen konnten, so dass die göttliche Konstellation aus König und Sonne ununterbrochen blieb³⁸. Auf eine solche Zeremonie im Freien, in der die fremden Gesandten stundenlang der brennenden Sonne ausgesetzt waren, bezieht sich offensichtlich ein Brief des assyrischen Königs Assur-ubalit an Echnaton. Assur-ubalit beschwerte sich nämlich bei dem Pharaos, dass letztere die assyrischen Gesandten unter der Sonne 'bis zum Tode' stehen ließ³⁹.

Die Herkunftsbestimmung der gabenbringenden ausländischen Gesandten ist in den meisten Fällen durch die ergänzenden Angaben der Beischriften gesichert. Dies ist ein besonders glücklicher Umstand, denn Ethnizität lässt sich in der Regel viel präziser mit Worten als mit Bildern fassen. Die unterworfenen Nubier und Syropalästinenser sind erwartungsgemäß in fast all diesen Szenen präsent. Den Repräsentanten beider Völker war offensichtlich eine Erscheinungspflicht am pharaonischen Hof auferlegt⁴⁰, der sie durch regelmäßige Gesandtschaften mit Gaben an den Pharaos nachgingen. Viel spannender ist in unserem Zusammenhang die Frage, welche der souveränen Länder hier auftauchen und in welcher Häufigkeit. Die Liste der unabhängigen Völker wird von den Keftiu (Kreter) bzw. Ägäern angeführt, die in mindestens sechs verschiedenen Gräbern vorkommen (Taf. 6.2, 7.1)⁴¹, gefolgt von den Leuten aus Punt (wahrscheinlich im Gebiet des heutigen Somalia zu lokalisieren), die viermal belegt sind. Die Großstaaten Hatti, Babylonien und Mitanni treten hier auffällig selten auf: die Hethiter und Babylonier jeweils zweimal, die Mitanni-Leute sogar nur einmal⁴². Während sich für die Nubier, Syropalästinenser, Keftiu oder Ägäer und Punt-Leute ein eigener Darstellungsmodus herauskristallisiert hatte, so dass sie auch ohne Beischriften in den meisten Fällen identifizierbar sind, wurde für die Babylonier, Hethiter und Mitanni-Leute kein landesspezifischer ikonographischer Typus entwickelt, was eigentlich einen weiteren Hinweis auf ihre seltene Darstellung in der Bilderwelt des Neuen Reiches bietet. Man darf hinter dieser schwachen Präsenz der Großstaaten ein eher kühles diplomatisches Verhältnis zu Ägypten vermuten, das lediglich zu seltenen Direktkontakten oder sogar zu einem ägyptischen Desinteresse an diesen Ländern führte.

35 Aldred 1968, 114 ff.; Schlögl 1993, 55. 57.

36 Davies 1905 a, 38 ff. Taf. 37-40; Davies 1905 b, 9 ff. Taf. 13-15.

37 Kemp 1995, 448 ff. Abb. 15.25 f.

38 Assmann 1972, 145.

39 s. Moran 1992, 39 (EA 16: 43-55); Redford 1984, 235.

40 s. u. Anm. 50.

41 s. o. Anm. 4.

42 Panagiotopoulos 2001, 268 mit Anm. 12.

Wenn man von der unvermeidlichen Präsenz der unterworfenen Nubier und Syropalästinenser absieht, kann man nicht verkennen, dass die Ägypter von den Keftiu oder Ägäern besonders angetan waren. Ihre Prozessionen kommen nicht nur in den Gräbern einiger der wichtigsten Persönlichkeiten des ägyptischen Beamtenapparats der 18. Dynastie vor, sondern werden zudem sehr respektvoll ins Bild gesetzt, wie die akkurate Wiedergabe ihrer äußerst gepflegten Erscheinung verrät⁴³. Es liegt nahe zu vermuten, dass der Besuch einer ägäischen Gesandtschaft am ägyptischen Hof ein gesellschaftliches *event* erster Klasse war. Das besondere Ansehen dieser Gesandtschaften scheint für die Ägäischen Archäologen selbstverständlich zu sein und wird daher kaum hinterfragt. Objektiv betrachtet, ist es allerdings überraschend, welchen Respekt die ägyptische Gesellschaft der 18. Dynastie einer peripheren Region gegenüber aufbrachte, die wegen ihrer geographischen Lage eine Nebenrolle in der internationalen Szene dieser Periode spielte. Es ist anzunehmen, dass dieser Respekt Ägyptens auf Neugier oder Bewunderung für die kulturellen Leistungen der fernen ägäischen Nachbarn beruhte. Die Ägäis lag zwar außerhalb der Reichweite der ägyptischen politischen und militärischen Interessen, blieb allerdings über Jahrhunderte hinweg eine Region, mit der der pharaonische Staat nicht nur ein harmonisches diplomatisches Verhältnis, sondern auch enge Handelsbeziehungen pflegte⁴⁴.

Geht man von der Beliebtheit aus, die die Ägäer in Ägypten genossen, wirkt dann die Abwesenheit eines Volkes, das man in diesem Kontext eigentlich erwarten würde, umso rätselhafter: es handelt sich um die Zyprioten. Warum fanden die Zyprioten keinen Eingang in die Ikonographie der thebanischen Fremdvölkerdarstellungen und in die ägyptische Bilderwelt des Neuen Reiches im Allgemeinen? Sie konnten Ägypten schneller und leichter als die Ägäer erreichen, ihre Keramik ist an ägyptischen Fundorten weitaus häufiger als die ägäische vertreten⁴⁵, ihre Könige haben im Zeithorizont des Amarna-Archivs einen regelmäßigen Briefverkehr mit ihren ägyptischen Partnern vorzuweisen⁴⁶ – die Ägäer hingegen nicht. Die totale Abwesenheit der Zyprioten in der ägyptischen Ikonographie ist daher sicherlich nicht den Tücken der Überlieferung anzulasten. Warum sie unsichtbar bleiben, ist ein Rätsel, dem sich die Forschung endlich stellen muss. Oder soll man vielleicht annehmen, dass sie doch präsent sind, allerdings nicht eindeutig als solche identifizierbar? Es ist durchaus möglich, dass für die Wiedergabe der Zyprioten die syropalästinensische Physiognomie übernommen wurde und dass einige der 'syropalästinensischen' Prozessionen ohne Beischriften, die ihre levantinische Herkunft explizit machen, eigentlich Zyprioten darstellten. Dies bleibt allerdings, nach unserem jetzigen Kenntnisstand, nur eine Vermutung.

Bei dem Versuch der historischen Auswertung der Fremdvölkerdarstellungen spielt die Frage, was diese Völker an den ägyptischen Hof brachten, eine entscheidende Rolle. Der Stoff der Gaben lässt sich durch die akkurate Darstellung sehr gut fassen, über ihre Beweggründe ist die Forschung allerdings uneins. Was waren Sinn und Charakter der dargestellten Handlungen, in denen man 'Tributzüge', Gesandtschaften mit Geschenken oder sogar einen als Geschenkdiplomatie getarnten internationalen Handel erkannte⁴⁷? Erst durch

43 s. hierzu Vercoutter 1956, 241 ff.; Sapouna-Sakellarakis 1971, 224 ff.; Wachsmann 1987, 41 ff.; Rehak 1996.

44 s. Panagiotopoulos 2005.

45 s. Merrillees 1968; Bergoffen 1989; Maguire 1995; Karageorghis 1995; Hörburger 2007

46 Moran 1992, 104 ff. EA 33-40.

47 s. u. a. Keramopoulos 1930, 39 f.; Furumark 1950, 224; Alexiou 1953-54, bes. 137. 139; Alexiou 1987, 152 f.; Strøm 1984; Kopcke 1990, 35 f.; Peltenburg 1991, 167 f.; Kilian 1993, 349; Warren 1995, 11; Cline 1995, 143.

eine umfassende Betrachtung dieser Szenen wird es deutlich, dass sie nicht immer die gleiche Handlung schildern⁴⁸. Die oben angesprochenen Szenen der Gabenträger aus souveränen und unterworfenen Ländern in einem rigiden Prozessionsschema vertreten zwar den häufigsten, allerdings nicht den einzigen Bildtypus. Bei dieser geläufigsten Variante lässt sich der Charakter der dargestellten Handlung mit ziemlicher Sicherheit erschließen. In den Beischriften werden die Gaben souveräner und unterworfenen Länder stets als *jnw* bezeichnet, ein semasiologisches Sorgenkind der Ägyptologie, das als Tribut, Abgabe, oder Geschenk übersetzt wird – in allen Fällen konnotative Deutungen, die keineswegs in der Etymologie des Wortes verankert sind⁴⁹. Letzteres bedeutet eigentlich nichts anderes als das, was sein Ideogramm zeigt: ein Gefäß auf zwei Beinen, das wörtlich für das ‘Gebrachte’ oder ‘Geholte’ steht. Dieser lexikalisch unscharfe Terminus könnte je nach Kontext unterschiedliche Bedeutungsnuancen gehabt haben. Für eine Deutung des dargestellten zwischenstaatlichen Aktes sind wir daher auf die Bilder und auf andere Quellen angewiesen. Vorausgesetzt dass die geschilderten Ereignisse einen historischen Kern hatten, dann brachten die Vertreter der unabhängigen Völker, die hier erscheinen (Ägäer, Leute aus Punt, Hethiter, Babylonier, Assyrer und Mitanni) zweifellos keine Tribute, sondern Geschenke, wie man längst erkannt hat. Die geographische Entfernung dieser Gebiete machte eine direkte Kontrolle durch Ägypten unmöglich. Die einzige denkbare Bindung, die zwischen diesen Völkern und Ägypten bestanden haben könnte, war die des Geschenkaustausches, eine Praxis, die in den Quellen der 2. Hälfte des 2. Jahrtausends v. Chr., allen voran im Amarna-Archiv, recht häufig belegt ist⁵⁰.

Aber auch für die abhängigen Völker (Nubier und Syropalästinenser) ist es in unseren Szenen wahrscheinlicher, dass sie Geschenke und keine Tribute brachten. Das Darbringen von Huldigungsgeschenken war neben der Tributpflicht ein Bestandteil des Vasallenverhältnisses⁵¹. In diesem Rahmen wurden die Geschenke nur formell als freiwillige Gaben geleistet. Diese Geschenkpraxis gewann im Fall Ägyptens eine ganz besondere Bedeutung, da der pharaonische Staat generell und im Gegensatz zur geläufigen orientalischen Praxis keine Verträge mit den Unterworfenen unterschrieb⁵². Das Geschenkgeben wurde also hier zum Huldigungsakt, ein regelmäßig zu leistender Beweis für die Abhängigkeit und Loyalität der unterworfenen Gebiete.

Die Ablieferung des nubischen und syropalästinensischen ‘Tributes’ hatte einen anderen Charakter als die Huldigungsgeschenke und vollzog sich in einem unterschiedlichen gesellschaftlichen Kontext. Ägypten hatte die besetzten Gebiete in sein administratives System einverleibt und dazu verpflichtet, regelmäßige Abgaben zu leisten, die die Form der Besteuerung der ägyptischen Bevölkerung im Mutterland hatten⁵³. Im Gegensatz zur orientalischen Praxis, wo der Tribut den Sinn einer politischen Vergeltung hatte und somit eine überwiegend politische Geste darstellte, wurde er in Ägypten weniger als eine politische, denn eher als eine fiskalische Notwendigkeit aufgefasst. Dementsprechend benötigte die Lieferung der Abgaben seitens der besetzten Gebiete kein Hofzeremoniell,

48 s. hierzu ausführlich Panagiotopoulos 2006, 386 f.

49 Panagiotopoulos 2000, 149 f.; Panagiotopoulos 2006, 372 f.

50 s. hierzu in erster Linie Zaccagnini 1973; Zaccagnini 1983; Zaccagnini 1987; Zaccagnini 1995; Liverani 1990.

51 Panagiotopoulos 2000, 146; Panagiotopoulos 2006, 399; ferner Redford 1992, 199. Zu Huldigungsgeschenken als politische Geste s. auch Zaccagnini 1973, 170 ff.

52 Helck 1971, 136. 246 f.; Redford 1992, 178. 198; Liverani 1990, 230 ff.; Panagiotopoulos 2006, 398 f.

53 Panagiotopoulos 2006, 374 mit Anm. 22.

sondern fand sie als eine rein verwaltungstechnische Handlung in einem profanen, alltäglichen Rahmen statt, wie es bei den Abgaben der ägyptischen Bürger der Fall gewesen war. Der größte Teil dieser Abgaben wurde innerhalb des besetzten Territoriums abgeliefert und konsumiert. Nur ein verhältnismäßig geringer Teil an lokalen Produkten erreichte den ägyptischen Hof. Auch in diesem Fall wurden die Abgaben offensichtlich an ägyptische Beamte vor Ort oder in Ägypten abgegeben und nicht direkt an den ägyptischen König im Rahmen einer Hofzeremonie.

Dass der hier unternommene Versuch einer Unterscheidung zwischen zwei im Prinzip sehr ähnlichen Formen der wirtschaftlichen Ausbeutung der Vasallen, nämlich zwischen Huldigungsgeschenken und 'Tributen' oder Steuern, keine spitzfindige theoretische Konstruktion ist, sondern als solche auch in der damaligen Zeit aus pharaonischer Sicht wahrnehmbar und signifikant war, zeigt die Tatsache, dass die Ägypter neben dem Darbringen von Huldigungsgeschenken auch die Ablieferung von Abgaben dargestellt haben, allerdings mit ganz anderen ikonographischen Mitteln. Es gibt etwa ein Dutzend von Prozessionen, die vom oben besprochenen Standardtypus deutlich abweichen: In diesen Szenen wird der Pharao nie dargestellt, die Gabenbringer sind stets unterworfenen Völker, nämlich Nubier und Syropalästinenser, die Proskynese wird in der Regel vermieden, und die Fremden bringen, bis auf vereinzelte Ausnahmen, keine Prunkobjekte, sondern Lokalprodukte, wie Gold, Mineralien, Getreide, Tiere oder Lebensmittel⁵⁴. In den Beischriften fehlen jegliche politische Aussagen; zweimal wird hingegen erwähnt, dass die abgelieferten Produkte ein *ḥtr rnpt* ('jährliches Soll') waren⁵⁵. Die Unterworfenen werden hier gelegentlich neben Ägyptern dargestellt, die ebenfalls ihre Abgaben darbringen. Empfänger dieser Gaben waren entweder der Palast oder der Tempel, jeweils von ihren Beamten vertreten. Beide Institutionen besaßen wohlgemerkt Ländereien oder sogar Städte in den eroberten Territorien, deren Produktion jährlich als Total- oder Teilablieferungen nach Ägypten gebracht wurde⁵⁶. Der profane Charakter dieser Tätigkeit wird neben den gerade erwähnten Merkmalen durch weitere ikonographische Einzelheiten unterstrichen: im Grab vom Vizekönig von Nubien, Huj (*Theban Tomb* 40), begegnet man unter den 'Tributbringern' alten Frauen (Taf. 8.2), die als Mitglieder einer offiziellen Gesandtschaft schwer vorstellbar sind⁵⁷. Im Grab des Schatzhausvorstehers Djehutnefer (*Theban Tomb* 80) wird ein 'Tributbringer' von einem ägyptischen Wächter geschlagen (Taf. 9.1), eine im zeremoniellen Kontext des ersten Typus ebenfalls undenkbare Episode⁵⁸. Für die Auftraggeber dieser 'Tribut'- oder Besteuerungsszenen, die wichtige Ämter der Palast- oder der Tempelverwaltung bekleideten, dürfen wir ähnliche Beweggründe voraussetzen wie für die Beamten, die in ihren Gräbern Gabenprozessionen anbringen ließen. Durch diese Bilder stellten sie sich selbst als Respektpersonen und Empfänger der fremden Lieferungen dar. Mit der ikonographischen Anknüpfung an die Szenen des zeremoniellen Geschenkgebens bezweckten offensichtlich die Grabherren ihren im Grunde profanen Aktivitäten eine internationale Aura zu verleihen.

54 Panagiotopoulos 2006, 387.

55 s. Davies 1933, 10 Taf. 9; Dziobek 1992, 33 ff., Taf. 1-3. 48. 60.

56 Panagiotopoulos 2006, 373 f. mit Anm. 18.

57 Davies – Gardiner 1926, 19 Taf. 16.

58 Wreszinski 1923, Taf. 50.

Ein dritter Szenentypus bezieht sich auf die zeremonielle Präsentation der Beute aus den siegreichen Feldzügen der ägyptischen Könige in Asien. Der militärische Hintergrund dieser Prozessionen wird nicht nur durch die Gefangenen und die dargebrachten Streitwagen oder Waffen, sondern auch durch die explizite Erwähnung des Wortes *ḥ3q* (Beute) deutlich zum Ausdruck gebracht⁵⁹. Die Nebeneinanderstellung von Geschenken und Beute scheint die entsprechenden Passagen der ‘Annalen’ zu zitieren, in denen beide Begriffe und die dazugehörigen Listen in den Berichten mehrerer Jahre nebeneinander auftauchen⁶⁰. Dies ist nur eines der zahlreichen Beispiele intermedialer Referenz zwischen den Grabbildern und der Karnak-Inschrift, die die Vermutung bekräftigen, dass unsere Szenen als Vorlage nicht nur die direkte Erfahrung historischer Ereignisse, sondern auch andere Medien gehabt haben könnten.

Neben diesen drei dominierenden Themen des Geschenkgebens, der Ablieferung der Steuerabgaben und der Präsentation von Beute, gibt es ferner einige Bilder, die weitere Formen der sozialen Interaktion zwischen den Ägyptern und ihren Nachbarn thematisieren. Manche Beamte verzichteten nämlich auf die typische Darstellungsweise des Darbringens von Geschenken an den Pharaon im Rahmen einer Hofzeremonie, um sich selbst im Zentrum eines originellen Bildes darstellen zu lassen. Dadurch entstanden Bilder, wie das Empfangen von Gaben vor einer syrischen Festung im Libanon im Grab des Amenmesu (*Theban Tomb* 42), dessen Titel ‘Augen des Königs in beiden Ländern von Retenu’ war⁶¹, der Besuch eines syrischen Fürsten mit Gaben im Haus des Arztes Nebamun (*Theban Tomb* 17, Taf. 9.2)⁶², die Szene von der Ankunft syrischer Schiffe im Hafen von Theben im Grab des Bürgermeisters von Theben Nebamun (*Theban Tomb* 162, Taf. 9.3)⁶³, die Darstellung einer ägyptischen Expedition in Punt im Grab eines unbekanntem Beamten (*Theban Tomb* 143)⁶⁴, die ikonographisch das königliche Vorbild der Punt-Reliefs von Hatschepsut zitiert, und die Schilderung einer Handelsexpedition in den Libanon im Grab des Sennefer (*Theban Tomb* 99)⁶⁵. Die Hintergründe dieser Abweichung von der Norm lassen sich nicht leicht erschließen. Waren es vielleicht Beamte, die sich mit dem Auftrag eines originellen Bildes bewusst von den anderen Beamten absetzen wollten, oder Beamte, die das Privileg einer aktiven Teilnahme an diesen Hofzeremonien nie genossen hatten? Auf jeden Fall sprechen diese singulären Bilder für das Streben, ein individuelles Herausragen durch einzigartige Leistungen zu betonen, Leistungen die kein anderer als der Grabherr selbst erbrachte. Hier muss man schließlich die drei letzten dieser singulären Bilder hervorheben, da sie mit großer Wahrscheinlichkeit Handelsaktivitäten oder -expeditionen versinnbildlichen. Der antike Handel lässt sich archäologisch reich belegen, doch wurde er, als eine rein profane Tätigkeit ohne einen ausgesprochen repräsentativen Charakter, in den reflektierenden Medien der Antike kaum thematisiert. Mit den thebanischen Fremdvölkerdarstellungen erhalten wir also neben dem Amarna-Archiv eine zweite Quellengruppe, in der alle drei Grundformen des zwischenstaatlichen materiellen Austausches, nämlich Geschenkgeben, Tribut/Steuer und

59 Panagiotopoulos 2006, 373.

60 Panagiotopoulos 2006, 373 mit Anm. 13.

61 Davies 1933, 30 f., Taf. 36.

62 Panagiotopoulos 2003.

63 Davies – Faulkner 1947; Wachsmann 1998, 42 ff. Abb. 3.2-3.6.

64 Wreszinski 1923, Taf. 347-348; *Urkunden des Ägyptischen Altertums* IV, 1472:15-1473:11.

65 Porter u. a. 1970, 205, TT 99 (5); *Urkunden des Ägyptischen Altertums* IV, 532-535; Shaheen 1988, 168 ff.; Gordon 2001, 547.

Handel, dokumentiert werden⁶⁶. Dadurch ergibt sich die Möglichkeit, diese drei Kategorien sauber voneinander zu trennen und Kriterien für ihre präzisere Definition in denjenigen Quellen zu erarbeiten, in denen sie einzeln vorkommen. Dies ist dringend notwendig, da die Forschung in den letzten Jahrzehnten sehr leichtfertig mit den drei Begriffen umgegangen ist, was oft zu notorischen Irritationen führte.

Die wertvollen kulturhistorischen Informationen, die die Fremdvölkerdarstellungen beinhalten, und die vielen Fragen, die sie aufwerfen, erschöpfen sich keineswegs mit den hier ausgeführten Überlegungen. An dieser Stelle kann das große Kapitel ihrer kunstgeschichtlichen Bedeutung kaum gestreift werden, in dem sich eine Reihe von brennenden Fragen über Pioniere, geniale Meister und wenig talentierte Nachahmer, über Händezuweisungen, Musterbücher, Werkstätteneinflüsse und Traditionslinien verbergen. Auf diesem Terrain ist man bis heute nur selten über die scharfsinnigen Überlegungen von N. de G. Davis hinausgegangen, der in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts mehrere thebanische Privatgräber veröffentlichte. Erst wenn man in diese Aspekte tiefer eindringt, und die systemischen Voraussetzungen der Bilder erhellt, wird es möglich sein, aus ihnen alle zuverlässigen historischen Informationen herauszuschälen.

Fassen wir zusammen: Über die thebanischen Fremdvölkerdarstellungen ist noch längst nicht alles gesagt worden. Eine systematische Auseinandersetzung mit diesen Bildern, die sämtliche Belege des Typus und seiner Varianten als Gegenstand hat, verspricht eine Reihe von neuen Erkenntnissen, die eine Relevanz für die kulturelle Interaktion in einer breiten geographischen Zone und, darüber hinaus, eine besondere methodische Tragweite für die schärfere Definition einiger Grundformen des materiellen Austausches haben. Die Grabbilder, die ausländische Gabenbringer darstellen, waren nicht aus einer propagandistischen Absicht des Staates, sondern aus einem ganz anderen ideologischen Zwang entstanden. Sie hatten als primäres Ziel die Selbstthematisierung der Grabinhaber. Letztere setzten Audienzszene in ihre Grabdenkmäler, in denen sie sich neben dem Pharao selbst als Respektpersonen erscheinen ließen. Durch ihren unverkennbar biographischen-repräsentativen Charakter gewinnen also diese Bilder an historischer Substanz. Aus ägäischer Sicht bieten diese Szenen ein eindrucksvolles Zeugnis politischer Parität. Die häufige Präsenz von Ägäern unter anderen souveränen und unterworfenen Fremdvölkern bezeugt den Anschluss dieser Kulturregion an eine internationale Staatengemeinschaft, deren Vertreter sich anlässlich solcher illustrier Zeremonien in Ägypten und offensichtlich in anderen Ländern zusammengefunden haben. Die Teilnahme ägäischer Gesandter an Zeremonien am ägyptischen Hof und ihre vermutlich längeren Aufenthalte dort, bis sie ihre Gaben an den König offiziell überbringen und die Heimreise antreten konnten, bedeutete eine intensive kulturelle Berührung an der absoluten Spitze der gesellschaftlichen Hierarchie, die sicherlich einen entscheidenden Einfluss auf die ägäischen politischen und ökonomischen Institutionen ausgeübt hat. Dieser Einfluss war als Faktor kulturellen Fortschritts weitaus wichtiger als der bloße Zufluss ägyptischer und orientalischer Waren in die ägäischen Zentren. Die Übertragung von inspirierenden, ja vielleicht lebensverändernden kulturellen Anregungen aus der Fremde könnte von diesen Intellektuellen ihrer Zeit weitaus entschiedener als von jedem Händler oder Matrosen vorangetrieben sein. Im Gegensatz zu ihren ägyptischen Partnern werden wir die Namen und Lebensläufe der ägäischen Beamten,

⁶⁶ Davis 1943.

⁶⁷ Davis – Faulkner 1954.

66 s. hierzu Panagiotopoulos 2001, 275 ff.

der wahren Protagonisten des orientalischem inspirierten kulturellen Wandels, wohl nie erfahren.

Literatur

- Aldred 1968 C. Aldred, *Akhenaten. Pharaoh of Egypt – A New Study*. London.
- Aldred 1970 C. Aldred, "The Foreign Gifts Offered to the Pharaoh", *Journal of Egyptian Archaeology* 56, 105-16.
- Alexiou 1953-54 St. Alexiou, "Ζητήματα του προϊστορικού βίου. Κρητομικηναϊκόν εμπόριον", *Archaïologike Ephemeris* 3, 135-145.
- Alexiou 1987 St. Alexiou, "Das Wesen des minoischen Handels", in: H.-G. Buchholz (Hrsg.), *Ägäische Bronzezeit*, 149-158. Darmstadt.
- Assmann 1972 J. Assmann, "Palast oder Tempel? Überlegungen zur Architektur und Topographie von Amarna", *Journal of Near Eastern Studies* 31, 143-155.
- Assmann 1987 J. Assmann, "Sepulkrale Selbstthematization im Alten Ägypten", in: A. Hahn und V. Kapp (Hrsg.), *Selbstthematization und Selbstzeugnis: Bekenntnis und Geständnis*, 208-232. Frankfurt.
- Barber 1991 E. J. W. Barber, *Prehistoric Textiles. The Development of Cloth in the Neolithic and Bronze Age with Special Reference to the Aegean*. Princeton.
- Bergoffen 1989 C. J. Bergoffen, *A Comparative Study of the Regional Distribution of Cypriote Pottery in Canaan and Egypt in the Late Bronze Age*. Diss. New York University.
- Blumenthal u. a. 1984 E. Blumenthal, I. Müller, W. F. Reineke, *Urkunden der 18. Dynastie. Übersetzung zu den Heften 5-16*. Berlin.
- Brack 1980 A. Brack, *Das Grab des Haremheb, Theben Nr. 78*, Archäologische Veröffentlichungen 35. Mainz am Rhein.
- Bresciani 1997 E. Bresciani, "Foreigners", in S. Donadoni (Hrsg.), *The Egyptians*, 221-253. Chicago.
- Cline 1995 E. H. Cline, "My Brother, My Son'. Rulership and Trade between the Late Bronze Age Aegean, Egypt and the Near East", in: P. Rehak (Hrsg.), *The Role of the Ruler in the Prehistoric Aegean. Proceedings of a Panel Discussion presented at the Annual Meeting of the Archaeological Institute of America. New Orleans, Louisiana 28 December 1992, with Additions*, *Aegaeum* 11, 143-150. Liège.
- Davies 1905 a N. de G. Davies, *The Rock Tombs of El Amarna II. The Tombs of Panehesy and Meryra II*. London.
- Davies 1905 b N. de G. Davies, *The Rock Tombs of El Amarna III. The Tombs of Huy and Ahmes*. London.
- Davies 1933 N. de G. Davies, *The Tombs of Menkheperresonb, Amenmosē, and Another (Nos. 86, 112, 42, 226)*, The Theban Tomb Series 5. London.
- Davies 1941 N. de G. Davies, "Syrians in the Tomb of Amunedjeh", *Journal of Egyptian Archaeology* 27, 96-98.
- Davies 1942 N. de G. Davies, "Nubians in the Tomb of Amunedjeh", *Journal of Egyptian Archaeology* 28, 50-52.
- Davies 1943 N. de G. Davies, *The Tomb of Rekh-mi-rē' at Thebes*. New York.
- Davies – Faulkner 1947 N. de G. Davies – R. O. Faulkner, "A Syrian Trading Venture to Egypt", *Journal of Egyptian Archaeology* 33, 40-46.

- Davies – Gardiner 1926 N. de G. Davies – A. H. Gardiner, *The Tomb of Huy, Viceroy of Nubia in the reign of Tut'ankhamon (No. 40)*, The Theban Tomb Series 4. London.
- Drenkhahn 1967 R. Drenkhahn, *Darstellungen von Negern in Ägypten*, Diss. Universität Hamburg.
- Duhoux 2003 Y. Duhoux, *Des Minoens en Égypte? "Keftiou" et "les îles au milieu du Grand Vert"*. Louvain-la-Neuve.
- Dziobek 1992 E. Dziobek, *Das Grab des Ineni, Theben Nr. 81*, Archäologische Veröffentlichungen 68. Mainz am Rhein.
- Engelmann-von Carnap 1999 B. Engelmann-von Carnap, *Die Struktur des thebanischen Beamtenfriedhofs in der ersten Hälfte der 18. Dynastie. Analyse von Position, Grundrißgestaltung und Bildprogramm der Gräber*, Abhandlungen des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo, Ägyptologische Reihe 15. Berlin.
- Feucht 1990 E. Feucht, "Kinder fremder Völker in Ägypten", *Studien zur altägyptischen Kultur* 17, 177-204.
- Furumark 1950 A. Furumark, "The Settlement at Ialysos and Aegean History c. 1550-1400 B.C.", *Opuscula Archaeologica* 6, 150-271.
- Gaballa 1976 G. A. Gaballa, *Narrative in Egyptian Art*. Mainz am Rhein.
- Gordon 2001 A. Gordon, "Foreigners", in: D.B. Redford (Hrsg.), *The Oxford Encyclopedia of Ancient Egypt* 1, 544-548. Oxford.
- Grapow 1949 H. Grapow, *Studien zu den Annalen Thutmosis des Dritten und zu ihnen verwandten historischen Berichten des Neuen Reiches*, Abhandlungen der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Philosophisch-historische Klasse 1947 Nr. 2. Berlin.
- Guksch 1994 H. Guksch, *Königsdienst. Zur Selbstdarstellung der Beamten in der 18. Dynastie*, Studien zur Archäologie und Geschichte Altägyptens 11. Heidelberg.
- Hallmann 2006 S. Hallmann, *Die Tributsszenen des Neuen Reiches, Ägypten und Altes Testament* 66. Wiesbaden.
- Helck 1971 W. Helck, *Die Beziehungen Ägyptens zu Vorderasien im 3. und 2. Jahrtausend v. Chr.*², Ägyptologische Abhandlungen 5. Wiesbaden
- Hörburger 2007 J. Hörburger, "Black Lustrous Wheel-Made Ware in Egypt: The Distribution of a Cypriot Import", in: I. Hein (Hrsg.), *The Lustrous Wares of Late Bronze Age Cyprus and the Eastern Mediterranean*, 107-113. Wien.
- Karageorghis 1995 V. Karageorghis, "Relations between Cyprus and Egypt: Second Intermediate Period and XVIIIth Dynasty", *Ägypten und Levante* 5, 73-79.
- Karetsou u. a. 2000 A. Karetsou, M. Andreadaki-Vlasaki (Hrsg.), *Κρήτη – Αίγυπτος. Πολιτισμικοί Δεσμοί Τριών Χιλιετιών. Αρχαιολογικό Μουσείο Ηρακλείου, 21 Νοεμβρίου 1999 – 21 Σεπτεμβρίου 2000. Κατάλογος*. Heraklion.
- Kemp 1995 B. J. Kemp, *Amarna Reports VI*. London.
- Keramopoulos 1930 A. D. Keramopoulos, "Αι βιομηχανίαι και το εμπόριον του Κάδμου", *Archaiologike Ephemeris*, 29-58.

- Kilian 1993 I. Kilian, "Überlegungen zum spätbronzezeitlichen Schiffswrack von Ulu Burun (Kas)", *Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz* 40, 333-352.
- Kopcke 1990 G. Kopcke, *Handel*, Archaeologia Homerica M. Göttingen.
- Liverani 1979 M. Liverani, "Irrational" Elements in the Amarna Trade", in: M. Liverani (Hrsg.), *Three Amarna Essays*, Sources and Monographs on the Ancient Near East 1, 5, 21-33. Malibu.
- Liverani 1990 M. Liverani, *Prestige and Interest. International Relations in the Near East ca. 1600-1100 B.C.*, History of the Ancient Near East / Studies I. Padova.
- Liverani 1998 M. Liverani, *Le lettere di el-Amarna*. Brescia.
- Maguire 1995 L. C. Maguire, "Tell el-Dab'a: The Cypriot Connection", in W.V. Davies - L. Schofield (Hrsg.), *Egypt, the Aegean and the Levant: Interconnections in the Second Millennium BC*, 54-65. London.
- Manning 1999 S. T. W. Manning, *A Test of Time. The Volcano of Thera and the Chronology and History of the Aegean and East Mediterranean in the Mid Second Millennium BC*. Oxford.
- Martinez 1993 P. Martinez, "Les listes topographiques égyptiennes. Essai d'interprétation", *Bulletin de la Société d'Égyptologie, Genève* 17, 73-82.
- Matthäus 1995 H. Matthäus, "Representations of Keftiu in Egyptian Tombs and the Absolute Chronology of the Aegean Late Bronze Age", *Bulletin of the Institute of Classical Studies*, 177-186.
- Merrillees 1968 R. S. Merrillees, *The Cypriote Bronze Age Pottery Found in Egypt*, Studies in Mediterranean Archaeology 18. Lund.
- Moran 1992 W.L. Moran, *The Amarna Letters*. Baltimore.
- Panagiotopoulos 2000 D. Panagiotopoulos, "Tributabgaben und Huldigungsgeschenke aus der Levante. Die ägyptische Nordexpansion in der 18. Dynastie aus strukturgeschichtlicher Sicht", *Ägypten und Levante* 10, 139-158.
- Panagiotopoulos 2001 D. Panagiotopoulos, "Keftiu in Context. Theban Tomb-Paintings as a Historical Source", *Oxford Journal of Archaeology* 20, 263-83.
- Panagiotopoulos 2003 D. Panagiotopoulos, "Ein ungewöhnlicher Besuch. Überlegungen zu einem thebanischen Ereignisbild", in: T. Hoffmann - A. Sturm (Hrsg.), *Menschenbilder – Bildermenschen. Kunst und Kultur im Alten Ägypten. Festschrift für Erika Feucht*, 133-143. Norderstedt.
- Panagiotopoulos 2005 D. Panagiotopoulos, "Chronik einer Begegnung. Ägypten und die Ägäis in der Bronzezeit", in: H. Beck – P.C. Bol – M. Bückling (Hrsg.), *Ägypten, Griechenland und Rom. Abwehr und Berührung*, 34-49. Tübingen.
- Panagiotopoulos 2006 D. Panagiotopoulos, "Foreigners in Egypt in the Time of Hatshepsut and Thutmose III", in: D. O'Connor - E. Cline (Hrsg.), *Thutmose III. A New Biography*, 370-412. Michigan.

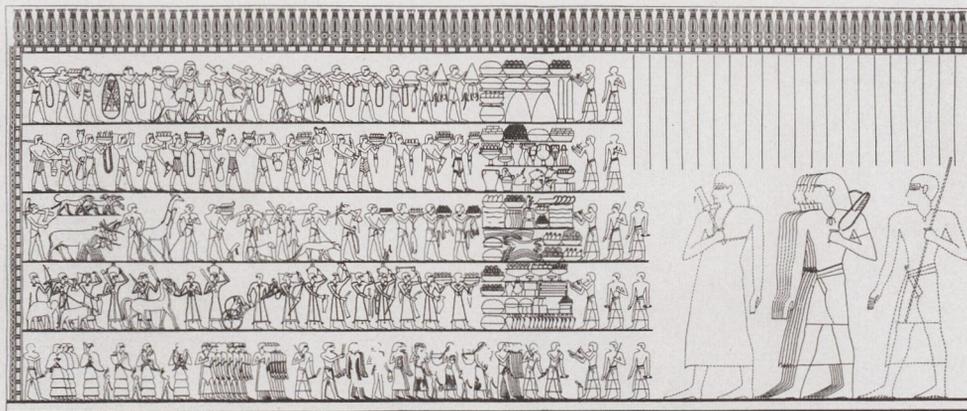
- Peltenburg 1991 P. Peltenburg, "Greeting Gifts and Luxury Faience. A Context for Orientalising Trends in Late Mycenaean Greece", in: N.H. Gale (Hrsg.), *Bronze Age Trade in the Mediterranean. Papers Presented at the Conference held at Rewley House, Oxford, in December 1989*, *Studies in Mediterranean Archaeology* 90, 162-176. Jonsered.
- Pinch Brock 2000 L. Pinch Brock, "Art, Industry and the Aegeans in the Tomb of Amenmose", *Ägypten und Levante* 10, 129-137.
- Porter u. a. 1970 B. Porter, R. L. B. Moss, E. W. Burney, *Topographical Bibliography of Ancient Egyptian Hieroglyphic Texts, Reliefs, and Paintings I. The Theban Necropolis. Part I. Private Tombs*². Oxford.
- Pritchard 1954 J. B. Pritchard, *The Ancient Near East in Pictures Relating to the Old Testament*. Princeton.
- Redford 1984 D. B. Redford, *Akhenaten, the Heretic King*. Princeton.
- Redford 1992 D. B. Redford, *Egypt, Canaan, and Israel in Ancient Times*. Princeton.
- Redford 2003 D. B. Redford, *The Wars in Syria and Palestine of Thutmose III*. Leiden.
- Rehak 1996 P. Rehak, "Aegean Breechcloths, Kilts and the Keftiu Paintings", *American Journal of Archaeology* 100, 35-51.
- Rehak 1998 P. Rehak, "Aegean Natives in the Theban Tomb Paintings. The Keftiu Revisited", in: E.H. Cline - E. Harris-Cline (Hrsg.), *The Aegean and the Orient in the Second Millennium. Proceedings of the 50th Anniversary Symposium, Cincinnati, 18-20 April 1997*, *Aegaeum* 18, 39-49. Liège – Austin.
- Sakellarakis 1984 I. - E. Sakellarakis, "The Keftiu and the Minoan Thalassocracy", in: R. Hägg - N. Marinatos (Hrsg.), *The Minoan Thalassocracy. Myth and Reality. Proceedings of the Third Symposium at the Swedish Institute in Athens, 31 May – 5 June, 1982*, *Skrifter Utgivna av Svenska Institutet i Athen*, 4^o, 32, 197-202. Stockholm.
- Sapouna-Sakellaraki 1971 E. Sapouna-Sakellarak, *Μινωϊκόν Ζώμα*. Athen.
- Schoske 1982 S. Schoske, *Das Erschlagen der Feinde. Ikonographie und Stilistik der Feindvernichtung im alten Ägypten*. Diss. Universität Heidelberg.
- Shaheen 1988 A. E. M. Shaheen, *Historical Significance of Selected Scenes Involving Western Asiatics and Nubians in the Private Theban Tombs of the XVIIIth Dynasty*, Diss. University of Pennsylvania. Ann Arbor.
- Schlögl 1993 H. A. Schlögl, *Echnaton – Tutanchamun. Daten, Fakten, Literatur*⁴. Wiesbaden.
- Strøm 1984 I. Strøm, "Aspects of Minoan foreign relations, LM I-II", in: R. Hägg - N. Marinatos (Hrsg.), *The Minoan Thalassocracy. Myth and Reality. Proceedings of the Third Symposium at the Swedish Institute in Athens, 31 May – 5 June, 1982*, *Skrifter Utgivna av Svenska Institutet i Athen*, 4^o, 32, 191-195. Stockholm.
- Valbelle 1990 D. Valbelle, *Les Neuf Arcs. L'Égyptien et les étrangers de la Préhistoire à la conquête d'Alexandre*. Paris.
- Vercoutter 1956 J. Vercoutter, *L'Égypte et le Monde Égéen Préhellénique. Étude Critique des Sources Égyptiennes, du début de la XVIIIe à la fin de la XIXe Dynastie*, *Bibliothèque d'Étude* 22. Kairo.

- Wachsmann 1987 Sh. Wachsmann, *Aegeans in the Theban Tombs*, *Orientalia Lovaniensia Analecta* 20. Leuven.
- Wachsmann 1998 Sh. Wachsmann, *Seagoing Ships and Seamanship in the Bronze Age Levant*. London.
- Warren 1995 P. Warren, "Minoan Crete and Pharaonic Egypt", in: W.V. Davies – L. Schofield (Hrsg.), *Egypt, the Aegean and the Levant. Interconnections in the Second Millennium BC*, 1-18. London.
- Wegner 1933 M. Wegner, "Stilentwicklung der thebanischen Beamtengräber", *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo* 4, 38-164
- Wreszinski 1923 W. Wreszinski, *Atlas zur altägyptischen Kulturgeschichte I*. Leipzig.
- Zaccagnini 1973 C. Zaccagnini, *Lo Scambio dei Doni nel Vicino Oriente durante i secoli XV – XIII*, *Orientalis Antiqui Collectio* XI. Rom.
- Zaccagnini 1983 C. Zaccagnini, "On Gift-exchange in the Old Babylonian Period", in: O. Carruba - M. Liverani - C. Zaccagnini (Hrsg.), *Studi Orientalistici in Ricordo di Franco Pintore*, *Studia Mediterranea* 4, 189-253. Pavia.
- Zaccagnini 1987 C. Zaccagnini "Aspects of Ceremonial Exchange in the Near East during the Late Second Millennium BC", in: M. Rowlands - M. Larsen - K. Kristiansen (Hrsg.), *Centre and Periphery in the Ancient World*, 57-65. Cambridge.
- Zaccagnini 1995 C. Zaccagnini, "Lo scambio dei beni nelle relazioni internazionali del Vicino Oriente durante il Tardo Bronzo. Istituzioni, ideologie, prassi", in: E. Frézouls – A. Jacquemin (Hrsg.), *Les relations internationales. Actes du Colloque de Strasbourg, 15-17 juin 1993*, 41-68. Paris.

* Diese Übersetzung ist von der Anna Scherer Foundation (Grant no. 971-061) unterstützt worden. Die Abkürzungen folgen dem *Handbook of the Oriental Institute of the University of Chicago* vol. 18 (1997), pp. vii-ix, für mich: Dr. Jared Miller für seine wertvollen Kommentare und den Kollegen Katharina Krenker, Harriet Mathias und Robert Schabert für die Übersetzung ins Deutsche. Translation of the English original published as: I. Singer, Anna Scherer for Lohse, A New Interpretation of the Companion Letters RS 94.2330 and RS 94.2323. *Mitteilungen der Fachkommission* 1998, 1, 1-10.

1. Y. Calvet/M. Von in Yon/Arnaud 2001, 8. In den 1990er Jahren geführten archaischen Grabungen (Lohse 1995; Malbran-Labat/Lackenbacher 2001).

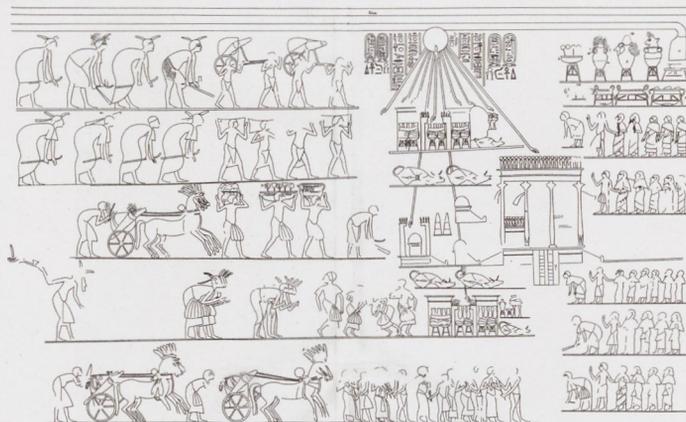
2. Ugarit et les Hittites dans les archives de la Maison d'El-Amarna (1924-1928) (Lohse 1995, 1-10).



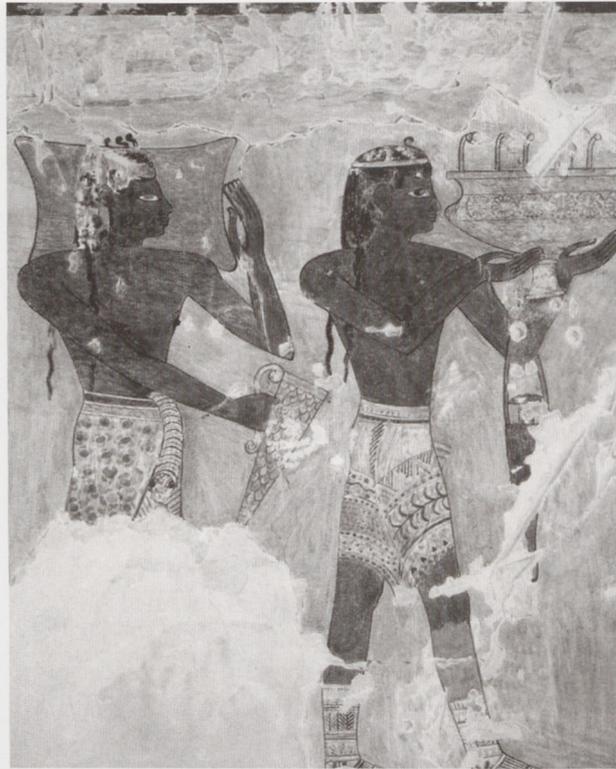
1. Fremdvolkerdarstellung aus dem Grab des Wesirs Rechmire,
Theban Tomb 100 (nach Wachsmann 1987, Taf. 40).



2. Ägäische Prozession mit kostbaren Gaben aus dem Grab des Senenmut,
Theban Tomb 71 (nach Karetsou – Vlasaki 2000, Abb. 63).



3. Empfang der gabenbringenden Fremdvolker im 12. Regierungsjahr Echnatons in der ephemeren Hauptstadt
Amarna. Grab des Huja (nach Davies 1905 b, Taf. 14).



1. Gabenbringende Minoer aus dem Grab des Wesirs Rechemire, Theban Tomb 100
(nach Karetsov – Vlasaki 2000, Abb. 67).



2. Syropalästinensische Gesandte bringen Gaben und Kinder für den ägyptischen König.
Grab des Amenemheb, Theban Tomb 85 (nach Pritchard 1954, Abb. 46).



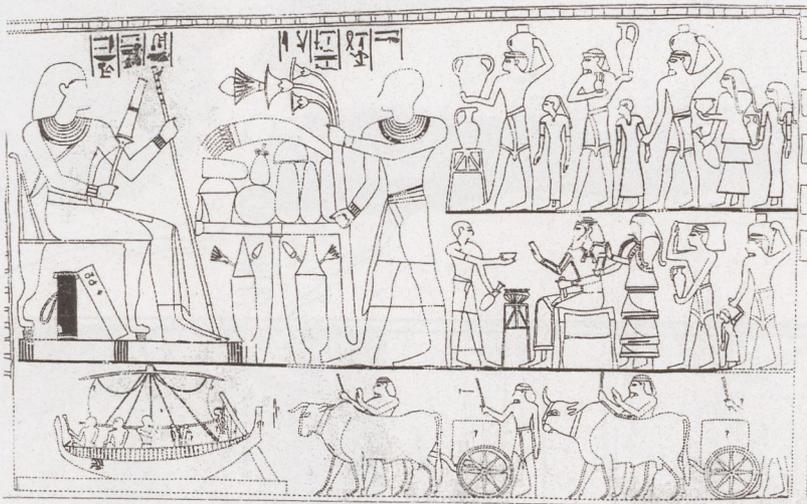
1. 'Wüstenaltäre' nördlich von Amarna (nach Kemp 1995, Abb. 15.26).



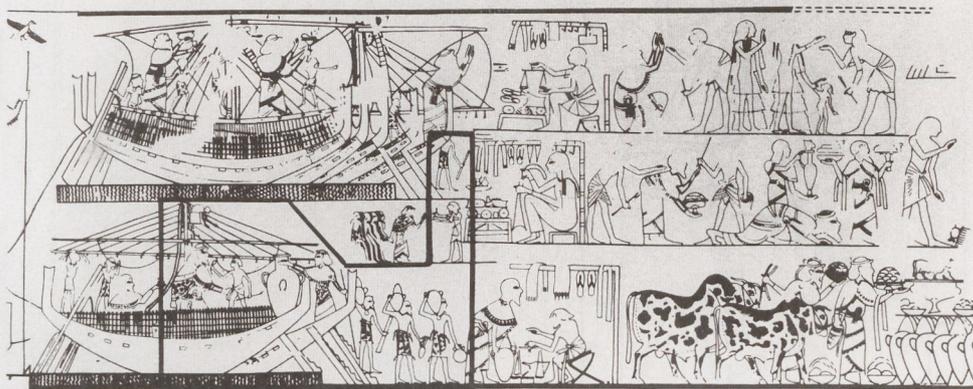
2. Szene der Ablieferung der nubischen Abgaben aus dem Grab des Vizekönigs von Nubien Hui, Theban Tomb 40. Unter den Abgabeträgern sind auch alte Frauen dargestellt (nach Wreszinski 1923, Taf. 162).



1. Szene der Ablieferung von nubischen Abgaben aus dem Grab des Djehutnefer, Theban Tomb 80. In der linken Hälfte des oberen Registers wird ein 'Tributbringer' von einem ägyptischen Wächter geschlagen (nach Wreszinski 1923, Taf. 50).



2. Besuch eines syrischen Fürsten mit Gaben im Haus des Arztes Nebamun, Theban Tomb 17 (nach Panagiotopoulos 2003, Abb. 1).



3. Ankunft syrischer Schiffe im Hafen von Theben. Szene aus dem Grab des Bürgermeisters von Theben Nebamun, Theban Tomb 162 (nach Wachsmann 1987, Taf. 5).